

# „Ich Held!“ – Sprachheiljeux: eine Spezialisierung der Methode Jeux Dramatiques für den sprachsonderpädagogischen Bereich

von Birgit Jung, Sprachheilpädagogin

## 1. Zum Begriff „Sprachheiljeux“

Die gezielte und regelmäßige Anwendung der Jeux Dramatiques in der stationären Arbeit mit sprachbeeinträchtigten Kindern beginnt 1989 nach meiner Ausbildung zur Leiterin für Jeux Dramatiques bei Eva Peter-Moosig und Karlheinz Moosig. Im Dialog mit Heidi Frei entwickelt sich ein langjähriger Prozess der Erprobung, Ausdifferenzierung und Verfeinerung der Methode im sprachheilpädagogischen Förderbereich. Dabei kristallisieren sich zwei Hauptaspekte heraus, in denen sich die Sprachheiljeux von den herkömmlichen didaktisch-pädagogischen Strukturen unterscheiden: Einstiegsspiele werden gezielt sprachheilpädagogisch ausgerichtet und die gesamte Durchführung einer Spielsequenz erfolgt unter Zuhilfenahme fachspezifischer Handlungsmuster.

Der Name „Sprachheiljeux“ bringt die Verschmelzung der Begriffe „Sprachheilpädagogik“ und „Jeux Dramatiques“ zum Ausdruck. Von der Einstimmung über die Einstiegsspiele bis hin zur klassischen Durchführung des Ausdrucksspiels nach dem R-S-P-V-Zirkel sind die Sprachheiljeux auf die Steigerung der kommunikativen Kompetenzen ausgerichtet.

„Ich Held!“ – dieser freudige Ausruf eines achtjährigen Jungen während des Rollenwahlprozesses macht die sehr unterschiedlichen Stärken der Sprachheiljeux deutlich: In der dem Kind ureigensten Lernform, dem Spiel, werden natürliche Kommunikationsanlässe geschaffen, in denen verbale und nonverbale Dialoge notwendig sind, in denen Kinder sich auf ihrem aktuellen Sprachniveau lustvoll äußern. Zugleich erhalten sie ein fachlich fundiertes Förderangebot, das es ihnen ermöglicht, ihre kommunikativen Defizite abzubauen. Der Ausruf „Ich Held!“ verdeutlicht auf unnachahmliche Weise den engen Zusammenhang zwischen der Persönlichkeitsentwicklung und dem sprachlichen Lernzuwachs eines Kindes.

## 2. Entwicklungsbedingungen im Sprachheilzentrum Meisenheim

Die Sprachheiljeux wurden im Sprachheilzentrum Meisenheim, einer Einrichtung des Landeskrankenhauses in Rheinland-Pfalz, in der Kinder, Jugendliche und Erwachsene stationär behandelt werden, entwickelt. Eine stationäre Behandlung ist für Kinder sinnvoll, die bereits über einen längeren Zeitraum logopädisch oder sprachsonderpädagogisch gefördert wurden, ohne dass sich ein ausreichender Erfolg eingestellt hat. Das Alter der Kinder beträgt 5-14 Jahre. Die sprachlichen Beeinträchtigungen der Kinder reichen von Sprachentwicklungsstörungen über zentral bedingte Störungen, Rhinophonien bis hin zu Stottern, Poltern und Selektivem Mutismus. Hinzu kommen bei vielen Kindern Wahrnehmungs- und Konzentrationsstörungen, Lese- Rechtschreibschwäche, Verhaltensauffälligkeiten, Migrationsprobleme oder massive allgemeine Entwicklungsverzögerungen. Die Kinder verbringen die Woche gemeinsam mit ihren

Erzieherinnen und Therapeutinnen, am Wochenende fahren sie nach Hause. Die Dauer einer solchen Therapie wird individuell abgestimmt und kann 3-12 Monate betragen.

Das Sprachheilzentrum Meisenheim bietet ein ganzheitlich ausgerichtetes Behandlungskonzept an, hinter dem ein humanistisches Weltbild steht. Den Thesen der Mainzer Schule Edmund Westrichs (1977) folgend, wird Sprache als Ausdrucksgeschehen zur Darstellung von Bewusstseinsinhalten eines Menschen gesehen. Der Mensch erwirbt nicht seine Muttersprache, sondern er wird in einem aktiven lernprozessualen Geschehen sprachlich. Dabei ist der Aspekt des individuellen Erlebens von zentraler Bedeutung. Diese Sichtweise wird durch die aktuellen Forschungsergebnisse der Neurobiologie untermauert. So formuliert Manfred Spitzer: "Aus Erlebnissen der Seele werden Spuren im Gehirn" (2002, S.3). Eingeschränkte sprachliche Fähigkeiten verweisen somit auch auf individuell eingeschränkte Erlebensqualitäten. Genau an dieser Stelle setzt die Methode der Jeux Dramatiques an und erscheint mir besonders geeignet zur Aufarbeitung von Defiziten im Bereich des Erlebens.

### 3. Vorbereitung von Spielsequenzen

Für das Ausdrucksspiel eignet sich eine Gruppengröße von 5-14 Kindern. Die Altersstruktur muss nicht homogen sein, es empfiehlt sich jedoch bei der Zusammenstellung der Gruppe auf den psycho-sozialen Entwicklungsstand der Kinder zu achten. Das ausgewählte Thema und die Aufbaustruktur der Sequenz sollten diesem angepasst werden.

Die Sprachheiljeux ermöglichen es, Kinder mit unterschiedlichen Sprachbeeinträchtigungen gemeinsam zu fördern. Sie sind daher auch ideal für die Arbeit mit integrativen Gruppen. Die Begegnung findet in einem großen, möglichst reizarmen Raum statt. Die Tücher, Wäscheklammern, Klebeband, kleine Requisiten, Musikinstrumente, ein CD-Player und ein Gong, werden bereitgelegt.

Der Zeitraum für eine Spieleinheit kann sich den jeweiligen institutionellen Rahmenbedingungen flexibel anpassen. In der Regel dauert eine Spieleinheit 45-90 Minuten. Einzelne Spiele dauern etwa 15-30 Minuten und können in Unterrichts- oder Therapieeinheiten eingebettet werden.

Die Auswahl der Spielanlässe ist von großer Bedeutung. Sie richtet sich immer an den Interessen und Vorlieben der Kinder einer Spielgruppe aus und muss den sprachheilpädagogischen Förderzielen entsprechen. In den ersten fünf Spielsequenzen wird eine neue Gruppe Schritt für Schritt mit den Spielregeln und Medien des Ausdrucksspiels vertraut gemacht. Das intensive Wahrnehmen von Tüchern, Tönen und Klängen, Lieblingsgegenständen, das Verkleiden und Gestalten von Plätzen, Höhlen und Behausungen steht dabei im Vordergrund. Beliebte Themen für erste Stunden sind: Ich finde mein Lieblingstuch und verkleide mich, ich baue meinen Lieblingsplatz, Paarspiele, Tierfamilien, kleine Gedichte.

Auch die Sprachheiljeux folgen meist dem Grundprinzip von Heidi Frei (1991): Vom Ich über das Du zum Wir. Stehen in den ersten gemeinsamen Spielstunden multisensuelle Wahrnehmungserfahrungen sowie die kreative Auseinandersetzung mit dem eigenen Ich und einem Spielpartner im Vordergrund, so münden spätere Spieleinheiten zumeist in ein großes gemeinsames Spiel der ganzen Gruppe.

#### 4. Die Rohstoffe der Sprachheiljeux

Die Auswahl der Spielanlässe erfolgt nach mehreren Kriterien:

- Entwicklungsstand der Gruppe
- Interessen der Kinder
- sprachliche Förderschwerpunkte
- äußere Rahmenbedingungen
- Grad der Geübtheit einer Gruppe.

Bei Anfängern steht zunächst das Vertrautwerden mit der Methode, ihren Medien und Spielregeln im Vordergrund. In den ersten Spielsequenzen wird sich verkleidet, gebaut, Rollen aus der spontanen Vorstellungskraft gewählt, sodass die Spielleiterin die kindlichen Ressourcen, Fähigkeiten und Vorlieben erkunden kann. Tier- und Naturspiele ohne Text oder zu einfachen Gedichten bieten sich ebenfalls für Anfangsstunden an, da sie der kindlichen Fantasie eng verbunden sind. Bei Anfängergruppen sollten Stoffe, in denen Hauptrollen das Geschehen dominieren, vermieden werden.

Für geübtere Spielgruppen eignen sich neben freien Spielen Bilderbuchtexte, Gedichte, heilende Geschichten, Märchen sowie selbstverfasste Texte der Kinder. Bilderbuchtexte und Gedichte sollten sprachlich klar, nicht zu lang und ohne direkte Rede sein. Um sie mit sprachbeeinträchtigten Kindern spielen zu können, müssen sie häufig gekürzt und in Lexikon und Syntax überarbeitet werden. Thematisch sollten sie sich an den altersgemäßen Entwicklungsherausforderungen der Kinder und dem Interesse der Gruppe orientieren. Wichtige Themen in der Arbeit mit sprachbeeinträchtigten Kindern sind : Wachstum, Angst, Außenseitertum, Eltern- Geschwister- Beziehung, Freundschaft, Durchsetzungsvermögen, Fantasie, Frustrationstoleranz, Lösung von Konflikten. Die Texte müssen dem Anspruch genügen für Kinder einer bestimmten Altersstufe erstaunlich, neu und überraschend zu sein, so dass sie Neugierde und Problembewusstsein sowie eine Identifikation mit den Protagonisten herausfordern.

Märchen sind für alle SchülerInnen von Heidi Frei gewissermaßen die Juwelen unter den Spieltexten. Immer wieder betont sie in ihren Seminaren, dass Märchentexte durch die mündliche Überlieferung über lange Zeiträume und weite geographische Entfernungen hinweg geschliffen und poliert wurden wie Edelsteine und nun hinter der Symbolsprache verborgen tiefe menschliche Weisheiten und ihren Bezug zu einer kosmischen Weltordnung enthalten.

Seit den Werken von Freud, C.G. Jung und den wegweisenden Veröffentlichungen von Bettelheim ist die außerordentliche Bedeutung des Märchens für die Entwicklung der kindlichen Persönlichkeit erkannt worden. Die Sprache des Märchens ist bildhaft, so dass beim Zuhören innere Bilder entstehen. Diese dienen als Brücke zwischen Unbewusstem und Bewusstem und schaffen eine Verbindung zwischen innerem und äußerem Erleben. Dies macht sie im Umgang mit sprachbeeinträchtigten Kindern, die häufig noch gar nicht in der Lage sind, Gefühle, Sehnsüchte und persönliche Bedürfnisse auszudrücken, zu einem Schlüssel zur jeweiligen Persönlichkeit. So entnehmen die Kinder dem Märchen die Bilder, Symbole und Lösungsmodelle für innere Konflikte oder Nöte, die für sie gerade bedeutsam sind. Je jünger ein Kind ist, desto bildhafter denkt es; Gegenstände, Pflanzen und Tiere sind beseelt. Das Märchen entspricht der kindlichen Mentalität, indem es eine klare Sprache benutzt, starke Kontraste zwischen Gut und Böse setzt, klare Lösungswege mit vielen guten Helfern für den Held oder die Heldin vorgibt und (zumindest im mitteleuropäischen Raum) immer gut endet.

Sprachlich müssen die Texte behutsam überarbeitet und gekürzt werden, damit sie von sprachlich retardierten Kindern auch inhaltlich voll erfasst werden können. Aufgrund der Länge vieler Märchen entwickelte Heidi Frei die wunderbare Methode, ihre Bilder auf mehrere Spielsequenzen verteilt zu erarbeiten und spielend aneinander zu reihen.

Seit einiger Zeit führe ich nach der Methode von Traudel Simon-Wundt (1997) mit Kindern **Märchendialoge**. Diese **eigenen Märchen** werden von mir aufgeschrieben und anschließend in den Sprachheiljeux gespielt (s.u. unter 7.7). Eine weitere wichtige Quelle für Spieltexte sind die sogenannten therapeutischen oder **heilenden Geschichten**. Im Gegensatz zum Märchen greifen sie seelische Nöte von Kindern unmittelbar auf. Sie spiegeln wider, was Kinder bedrängt, überfordert oder worunter sie leiden. Sie wirken vorbildhaft, bieten Alternativen zu eingefahrenen Handlungsmustern und geben Hilfen zur Verhaltensänderung. Ihre Botschaften haben Nachwirkungscharakter, d. h. sie beeinflussen nachhaltig Entscheidungen und Lebenseinstellung (vgl. Esser/Kothen 1998). Bekannte Autoren therapeutischer Geschichten sind Michael Ende, Astrid Lindgren, Paul Maar, Erika Neuhauss, Gerlinde Ortner u.v.a.

Zu den wertvollsten Rohstoffen der Sprachheiljeux zählen die **selbst erfundenen Geschichten** der Kinder. Sie entstehen meist aus den Wunschrollen der Mitspielenden heraus und haben einen klaren Handlungsstrang, der von der gesamten Gruppe entwickelt wird. Auch gibt es die Variante, dass das Ende von der Gruppe nicht festgelegt wird, so dass erst die im Spiel gemachte neue Erfahrung den Mitspielenden einen Lösungsweg aufzeigen kann. Die Kinder lieben ihre eigenen Geschichten und identifizieren sich sehr stark mit ihnen. Häufig ist der Wunsch nach Wiederholung eines solchen Spieles bei der ganzen Gruppe mehrfach vorhanden und schweißt diese zusammen.

## 5. Sprachheilpädagogisch ausgerichtete Einstiegsspiele

In den Sprachheiljeux werden die zum Spiel hinführenden Einstiegsspiele fachspezifisch ausgerichtet. Dies bedeutet, dass sowohl an den sprachlichen Grundleistungen Sensorik, Motorik, Kognition, Emotion und Interaktion als auch an konkreten impressiven und expressiven Sprachleistungen gearbeitet wird. So sprechen wir bei den Einstiegsspielen möglichst viele Sinne an: Symbole und Gegenstände eines Spieltextes werden gefühlt, gehört, gesehen, gerochen oder geschmeckt. Spielplätze werden in Einstiegsspielen gebaut und motorisch erkundet. Grundmotive eines Spielanlasses wie Freundschaft, Wachstum, Eifersucht, Angst oder Habgier werden emotional nachempfunden. Die Interaktion mit Spielpartnern kann im Einstiegsspiel nonverbal oder verbal erfolgen.

Mundmotorik, Sprachverständnis, Artikulation, Wortschatz oder morphologisch-syntaktische Strukturen prägen je nach Förderbedarf einer Gruppe die Ausrichtung der Einstiegsspiele. Eine Auswahl von Einstiegsspielen zum Text „Die Feder“ (Baumgart, 2003) soll die Bandbreite der Möglichkeiten verdeutlichen:

Einstiegsspiel	Sprachfördernde Funktion
Federn bewegen sich im Raum	Wahrnehmung, Kreativität, Wortschatz Lautbildung /F/ mit Lautgebärde
Ich stelle meine Feder vor „Meine Feder kann...“	Satzbildung, Wortschatz

Ich aktiviere meine Windmaschine	Mundmotorik-Geschichte
Winde brausen um den Felsen	Außenkreis: Artikulation der Laute /Sch/, /F/, /CH1/, /S/ aus dem Erleben, Wortschatz Innenkreis: auditive Differenzierung
Vogelpaare bauen ein Nest	verbale Interaktion, Wortschatz
Vögel verkleiden sich gegenseitig	Wahrnehmung, Kreativität
Vogeldialoge: Vögel entdecken ihre Sprache, lernen Fremdsprachen	Stimme, Stimmung, Kommunikation Gefühle stimmlich ausdrücken
Vogelkonzert	Mundmotorik, Stimme, Kommunikation

## 6. Sprachsonderpädagogische Interventionsmethoden

Die Spielsequenzen werden in den Sprachheiljeux nach der von Heidi Frei entwickelten Methode der Jeux Dramatiques aufgebaut und durchgeführt. Die Leiterin ist Sprachmodell, das von den mitspielenden Kindern sozial, emotional und kognitiv akzeptiert wird, und wendet sprachheilpädagogisch fundierte Interventionsmethoden an.

Hierzu gehören die sogenannten **Lautgebärden**, ein System von Gebärden, die mit einer Hand ausgeführt werden können und jedem Sprachlaut eine charakteristische Bewegung zuordnen (z.B. /M/: Bauch reiben, /R/: Hand rotiert wie ein Rad). Diese Gebärden wurden zur Erleichterung des Schriftspracherwerbs von Jung und Lergenmüller im Sprachheilzentrum Meisenheim entwickelt und in der gesamten Einrichtung langjährig erfolgreich eingesetzt.

Neurobiologische Forschungsergebnisse der letzten Jahre untermauern die Wirksamkeit solcher Gebärden, die zur neuronalen Vernetzung von Lauten (Phonemen) und ihrem Schriftbild (Graphemen) beitragen. Artikuliert nun ein Kind während der Sprachheiljeux nicht korrekt oder geht es darum bei einem Einstiegsspiel einen Laut herauszuhören, so wird dieser durch die entsprechende Lautgebärde erlebbar gemacht. Die neuronale Vernetzung wird auch durch den affektiv-emotionalen Kontext, in dem sie während der Sprachheiljeux erlebt werden, verstärkt. Häufig erhält ein Laut zusätzlich einen Spitznamen( z.B. /CH/ ist der „Schnarcher“, /R/ der „Riese“ etc.).

Auf dem gleichen Hintergrund ist der Einsatz einer **Satzgeste** (beide Hände werden vor dem Körper parallel gehalten, dies bedeutet: „Sprich im Satz“) einzuordnen. Zur Erweiterung des **Wortschatzes** (Lexikon) der Kinder werden neue oder schwierige Begriffe genau geklärt, mehrfach wiederholt und möglichst handelnd begriffen. Zur Unterstützung agrammatisch oder hochgradig dysgrammatisch sprechender Kinder gibt die Spielleiterin an Schlüsselstellen wie dem Rollenwahlprozess oder der „Runde vor dem Spiel“ **feste Satz schemata** vor, die von diesen Kindern imitiert werden. Die Kinder erhalten in jeder Phase des Spieles ein **korrekatives Feedback** von der Spielleiterin, das heißt unzulängliche Sprachstrukturen werden korrekt wiederholt. Je nach Therapiestand nehmen die Kinder diese rezeptiv auf oder wiederholen die Aussage korrekt. Verschiedene **Modellierungstechniken** (das Sprachmodell gibt auf verschiedene Weisen Modelläußerungen einer sprachlichen Zielstruktur vor) stehen der Spielleiterin zur Verfügung, um ein Kind zu einer sprachlichen Zielstruktur hinzuführen. Hierzu gehören z.B. die gehäufte Präsentation der Zielstruktur, die Versprachlichung kindlicher Intentionen, das Angebot zweier Zielstrukturen zur Beantwortung, die Vervollständigung oder



Veränderung kindlicher Äußerungen unter Berücksichtigung der sprachlichen Zielstruktur (vgl. Dannenbauer, S.191).

## 7. Wirkung der Sprachheiljeux

Die Sprachheiljeux bilden einen Baustein in meinem Konzept der stationären Sprachheilbehandlung. Die in den Jeux neu angebahnten oder gefestigten sprachlichen Fähigkeiten fließen in die Einzel- und Gruppentherapien der Kinder hinein. Auch im therapeutisch integrierenden Förderunterricht werden die Rohstoffe der Jeux aufgegriffen und weiter bearbeitet. Der in den Sprachheiljeux erlebte ganzheitliche Zugang legt die Basis für eine hohe Motivation der Kinder im gesamten Förderprozess.

In den folgenden Abschnitten wird die Wirkung der Sprachheiljeux in Bezug auf die am häufigsten auftretenden Sprachbeeinträchtigungen beschrieben, um Klarheit in die komplexen parallel verlaufenden Prozesse zu bringen. Grundlage für die Aussagen bilden langjährige Beobachtung und die Aussagen der spielenden Kinder sowie der an Spielsequenzen beteiligten Erwachsenen.

### 7.1 Förderung der kommunikativen Kompetenz

Das übergreifende und vorrangige Ziel sprachheilpädagogischen Handelns ist die Verbesserung der Kommunikationsfähigkeit eines Menschen. Zur Erreichung dieses Zieles eine pädagogische Spielform einzusetzen, in deren Kern bewusst auf Lautsprache verzichtet wird, erscheint zunächst als Paradoxon. Der ausdrückliche Verzicht auf Sprache während der praktischen Durchführung des Ausdrucksspiels gründet sich auf die Erkenntnis, dass inneres Erleben sich unmittelbar und unwillkürlich über Mimik, Gestik, Körperhaltung, Laute oder auch über spontan ausgerufene Wortäußerungen ausdrückt. Diese Ausdrucksgebilde legen gewissermaßen die Basis für die spätere Darstellung des Erlebten mit Hilfe des Zeichensystems der Muttersprache. Die sprachfreie Kommunikation im Spiel schärft die soziale Wahrnehmung und intensiviert die Kontakte unter den Mitspielern. Sie ermöglicht ein tiefes Hineingehen in eine Rolle. So werden Sinnzusammenhänge erlebend begriffen und können in einem weiteren Schritt mit korrekten sprachlichen Symbolen verknüpft werden. Der Verzicht auf Sprache während des Spiels hat einen weiteren wichtigen Effekt: Alle Kinder, die sich in ihrer Sprachlichkeit unsicher oder unzulänglich fühlen, erfahren eine tiefgehende Entlastung. So wie ich bin und spiele, ist es gut. Diese Erfahrung immer wieder in den Sprachheiljeux sammeln zu können bewirkt eine Stärkung des Ichs und mündet in einen Prozess der persönlichen Entfaltung. Gerade für freiwillig schweigende oder stotternde Kinder ist es besonders wichtig, regelmäßig eine positive stärkende Rückmeldung für Kommunikation an sich zu erhalten, einerlei auf welcher Stufe des Therapieprozesses sie sich gerade befinden. Sie wachsen mit der Erfahrung: So wie ich bin und spiele, ist es gut. In den Ausdrucksspielen mit sprachbeeinträchtigten Kindern kommt es häufig zu spontanen Sprechakten, die aus dem tiefen Erleben heraus kommen. Solche Äußerungen, die nichts mit einer gelernten Theaterrolle zu tun haben, sind ausdrücklich erwünscht. So rufen die Tiere in höchster Not um Hilfe oder ein Prinz verkündet dem König spontan die Befreiung der Prinzessin: „Ich hab‘ es geschafft!“

In der Spielvorbereitungs- und der Verarbeitungsphase werden natürliche Kommunikationsanlässe geschaffen, die die Sprechfreude und Mitteilungsbereitschaft aller Mitspielenden erhöhen. Hier sind die Kinder mit großem Eifer dabei, einander ihre

Rollenwünsche und Spielideen mitzuteilen. In diesen emotional bedeutsamen Sprechsituationen werden die oben beschriebenen sprachsonderpädagogischen Interventionsmethoden angewendet, was die Wahrscheinlichkeit neuronaler Vernetzung erhöht.

Nicht zu vergessen ist die Beziehungsbasis zwischen Lehrer und Schüler bzw. zwischen Therapeut und Klient, die durch die gemeinsamen Spiele an gegenseitiger Nähe, Echtheit und Empathie gewinnt. Damit wird nach Dannenbauer (1994) die Grundlage dafür geschaffen, dass das Kind den Therapeuten als Modellperson akzeptiert. Dies gilt in gleichem Maße für die Beziehungen der Gruppenmitglieder untereinander: Kinder mit Erfahrungen in den Sprachheiljeux sind es gewohnt, einander zuzuhören, mitzuteilen wie es ihnen geht, nachzufragen, warum jemand traurig aussieht und miteinander darüber zu reden, wie ein Problem gelöst werden kann.

## 7.2 Sprachverständnis und Lexikon

Kinder mit Sprachentwicklungsstörungen haben sehr häufig ein eingeschränktes Sprachverständnis und einen kleineren Wortschatz als ihre Altersgenossen. Es ist davon auszugehen, dass sie neue Begriffe nur langsam und häufig fehlerhaft aufnehmen und speichern. Dies lässt sich einerseits auf eine beeinträchtigte auditive Wahrnehmung und andererseits auf unzulängliche neuronale Vernetzung zurückführen. Hinzu kommen auch Verursachungsfaktoren aus dem sozio-kulturellen Lernumfeld dieser Kinder. Die Sprachheiljeux ermöglichen den Erwerb neuer Sprachstrukturen und Begriffe in einem Handlungskontext, der für die Kinder bedeutsam ist. Die Umsetzung gemeinsamer Spielideen erfordert auch eine gemeinsame Sprache. Schwierige Begriffe und Sprachstrukturen werden bereits während der Einstiegsspiele geklärt und – wenn möglich - handelnd erlebt. Die Methode erfordert zudem eine häufige Wiederholung des Spieltextes mit seinen Rollen, Plätzen und seiner Handlungsfolge. Der Text wird in der Regel mehrmals vorgelesen, während des Spiels in tiefen Schichten der Wahrnehmung verankert und ist wieder Thema während des Nachgesprächs. Die Kinder werden stets ermuntert, unbekannte Begriffe zu erfragen, wenn ein Text vorgelesen wird. Eine neugierig fragende Grundhaltung wird durchgängig angestrebt. Die neuerworbenen Strukturen werden nach den Spieleinheiten bei Schulkindern schriftsprachlich verankert. Auch Einstiegsspiele werden auf die Erweiterung bestimmter semantischer Felder hin angelegt : Bei einem Einstiegsspiel zu „Gackitas Ei“ (Bolliger-Savelli/Stiemert, 1987) ist die Hälfte der Kinder Hennen. Die andere Hälfte verwandelt sich in „Überraschungseier“, d.h. sie planen individuell, als welches Tier sie aus dem Ei schlüpfen werden. Hier werden nicht nur viele Nomen wie „Krokodil, Küken, Adler, Dinosaurier, Eidechse, Fisch“ der Kategorie „aus Eiern ausschlüpfend“ zugeordnet, sondern es wird dem jeweiligen Tier auch ein Verb „Wie bewegt sich dein Tier?“ und ein Adjektiv „Wie sieht dein Tier aus, wie musst du dich verkleiden?“ zugeordnet. Das gesamte lexikalische Feld wird anschließend im Spiel handelnd erlebt. So lernen die Kinder keine „Worthülsen“ auswendig, sondern sie vernetzen aktiv die für sie notwendigen Module eines Handlungs- Sprach-Kontextes.

## 7.3 Mehrsprachigkeit

Bei den Sprachheiljeux nehmen oft Kinder (und auch Erwachsene!) mit Migrationshintergrund und eingeschränkten Deutschkenntnissen teil. Es ist verblüffend mitzuerleben, wie schnell das Sprachverständnis und der passive und aktive Wortschatz wachsen, wenn ausgewählte semantische Felder durch entsprechend strukturierte Einstiegsspiele erschlossen werden.

Während der Spiele werden bei der Gestaltung der Spielplätze und den Verkleidungen der Mitspieler Farben, Klänge und selbstredende Utensilien (z.B. Krone, Schwert oder Fell) eingesetzt, sodass eine Vernetzung der Inhalte bereits auf Symbolebene stattfindet. Deutsch als Fremd- oder Zweitsprache wird den Spielenden in einem sozialemotionalen Kontext vermittelt, der eine hohe Motivation für das Erlernen der Sprache bewirkt. Es gibt bereits erste Versuche, die Methode der Sprachheiljeux auch für den Fremdsprachenunterricht einzusetzen.

Die Spielleiterin unterstützt alle Fähigkeiten, die es den Spielenden ermöglicht, das Erlebte zu versprachlichen und selbständig weitere semantische Felder zu erschließen. Hierzu gehört, dass die Kinder eine Fragehaltung aufbauen und das Nachfragen üben. Muttersprachliche Aspekte sollten wenn immer möglich in die Spiele miteinbezogen werden. Bei Schulkindern werden die neu erworbenen Sprachstrukturen schriftsprachlich gesichert (Lesen der Texte, Arbeitsblätter, Vokabelheft).

In diesem Zusammenhang möchte ich auf Parallelen zum Konzept der Kooperativen Sprachförderung der Universität Hamburg hinweisen (Kracht/Lehmann/Welling, 2004). Auch dort wird unter der Voraussetzung eines handlungstheoretischen Verständnisses von Sprachgebrauch die aktive Integration der Beteiligten in einen gemeinsamen Handlungsvollzug, die Abstimmung ihrer Vorstellungen bezüglich des Gesamtgeschehens und die Orientierung an gemeinsamen Zielvorgaben als ausschlaggebend für das Bemühen um eine „gemeinsame Sprache“ gesehen.

#### **7.4 Artikulationsstörungen**

Auch der Laut als kleinste bedeutungsdifferenzierende Einheit unserer Sprache ist zunächst ein Ausdrucksgebilde und wird mit innerer Teilnahme gebildet (Gollwitz, 1996). So rufen wir bei Erstaunen „Ooo!“ oder bei Ekel „liiii!“ aus. Können Kinder Laute nicht oder unzulänglich bilden oder ersetzen sie diese durch andere Laute, so spricht man von einer Artikulationsstörung. Die Anbildung neuer Laute kann sehr gut in Einstiegsspiele miteinbezogen werden. Hier bieten sich immer wieder Tier- und Naturrollen an, in denen das gesamte Lautsystem der deutschen Sprache zu finden ist. Wenn die Bienen der Bienenkönigin „SSS“ summen, der Sturm „FFF“ säuselt oder „SCHSCHSCH“ braust und die Riesen schnarchen „CHCHCHCH“, dann geschieht dies aus dem Erleben heraus mit großer innerer Teilhabe. Die Kinder sind hochgradig motiviert, mit den Lautgebilden zu „spielen“ und ihre eigenen Lautgebilde denen der Gruppe anzugleichen. Bereits angebildete Laute werden in einem lebendigen Handlungsrahmen geübt, wobei der Verwendung der im Sprachheilzentrum Meisenheim entwickelten Lautgebärden und einer positiven Verstärkung korrekt gebildeter Laute zentrale Bedeutung zukommt.

Die in den Sprachheiljeux erworbenen Lautmuster werden in der Einzel- und Kleingruppentherapie stabilisiert. Beim schwierigen Prozess des Transfers der Lautmuster in die Spontansprache bieten die Sprachheiljeux natürliche Kommunikationsanlässe, in denen Transferleistungen gefordert, gestützt und positiv verstärkt werden.

#### **7.5 Dysgrammatismus**

Der Erwerb morphologisch-syntaktischer Strukturen (Morphologie bezeichnet hier die Form des Wortes, Syntax den Bau des Satzes) steht in engem Zusammenhang mit dem phonologischen und lexikalischen Lernen. Dysgrammatismus bezeichnet die Auffälligkeiten im morphologisch- syntaktischen Bereich wie falsche oder nicht flektierte Formen, Auslassungen



oder Stellungsfehler, fehlerhafter Gebrauch von Kasi und Tempi. Diese defizitären Sprachlernprozesse werden durch die Sprachheiljeux beeinflusst. Der sprachliche Rohstoff, der so aufbereitet ist, dass er die bereits vorhandenen Strukturen erweitert, wird den Kindern in einer Atmosphäre nahegebracht, in der sie aufnahmebereit und erwartungsvoll sind. Die Spielleiterin hat die Rolle des Sprachmodells. Häufige Wiederholungen des Spieltextes und das handlungsbegleitende Sprechen der Spielleiterin im eigentlichen Spiel führen zu einer Verinnerlichung der Sprachmuster. Während des Ausdrucksspiels ereignet sich ein gegenseitiges „Führen und Folgen“ zwischen der den Text vortragenden Spielleiterin und den handelnden Spielern. Dieser dialogische Ablauf ist der Schlüsselprozess für die Verzahnung von Handeln und Sprechen, der Ugrund für Sprachverständnis.

Das Kind erlebt, dass sein Handeln von der Spielleiterin in Sprachstrukturen umgesetzt wird und dass es selbst vorgegebene Sprachstrukturen in Handlungen umsetzen kann. Es erlebt sich als selbstwirksam und erfährt konkret handelnd den Sinn unterscheidenden sprachlichen Unterschied, ob der Drache z.B. *am* Vulkan oder *im* Vulkan wohnt, ob der Drache den Prinzen jagt oder der Prinz den Drachen jagt. Denn die Einbettung in einen logischen und dialogischen Kontext sowie die Vielzahl natürlicher Reize, die vom Kind eine im Hinblick auf eine sprachliche Zielstruktur gewünschte Äußerung verlangen, machen eine erfolgreiche Therapie aus (vgl. Schöler et al., 1998).

In den Spielphasen, in denen die Kinder sprechen, werden einerseits ritualisierte Satzchemata eingebunden, andererseits werden in weit größerem Maß Recasting und Modeling (Schöler et al., 1998) eingebunden. Kinder mit schweren dysgrammatischen Auffälligkeiten haben so die Möglichkeit, eher rezeptiv teilzuhaben und sich an vertraute Satzmuster zu halten oder die Satzmuster der Spielleiterin zu imitieren und Kinder, die bereits über ein größeres Repertoire an morphologisch-syntaktischen Strukturen verfügen, wenden diese an und erproben Variationen. Nicht selten kann beobachtet werden, dass ein Kind in der Verarbeitungsphase nach dem Spiel wesentlich längere und korrektere Satzmuster verwendet als in der Einstiegsphase.

Der Ausruf „Ich Held!“ entstammt dem Rollenwahlprozess zu einem Ausdrucksspiel „Ritter begegnen einem Ungeheuer“. Der 8jährige P. wird aufgefordert seinen Rollenwunsch näher zu beschreiben. Es stellt sich heraus, dass er nach dem Vorbild griechischer Göttersagen ein Halbgott und Held, der unverwundbar ist, werden will. Im Nachgespräch nach dem Spiel sagt er: „Ich war Halbgott. Hab’ Donner, Blitz und Sonne schickt. Das ist schön, macht Spaß.“

## 7.6 Mutismus

Der Begriff Mutismus bezeichnet das freiwillige Schweigen eines Menschen bei vorhandener Sprechfähigkeit. In den seltensten Fällen schweigt ein Kind völlig (totaler Mutismus). Häufiger zeigt sich dieses Verhalten nur bestimmten Personen gegenüber oder in bestimmten Situationen und wird daher mit dem Begriff selektiver Mutismus belegt. Schweigen ist ein Rückzugsverhalten aus dialogischen Situationen und wird häufig nonverbal durch abweisende oder verschlossene Mimik und Gestik unterstützt. Personen gegenüber, mit denen diese Kinder sprechen, verhalten sie sich lebhaft, keck und neigen zur Ausübung von Macht und Kontrolle.

In der Arbeit mit selektiv mutistischen Kindern zeigt sich eine ganz andere Stärke der Sprachheiljeux. Hier sind schweigende Kinder eingeladen, in einem angst- und pressionsfreien Rahmen an Spielen teilzunehmen, bei denen verbale Kommunikation nicht gefordert wird. So lernen sie gleich zu Beginn ihrer stationären Behandlung eine Aktivität innerhalb ihrer Gruppe kennen, in der verbale Kommunikation nicht nötig ist und nonverbale Kommunikationsformen

ausprobiert und geübt werden. Eine wichtige Variable zur Verringerung der Kommunikationsbesorgtheit schweigender Kinder ist nach Bahr (2002, S. 200) „eine Situation, in der es nicht hervorgehoben ist und in der es nicht mit einer Bewertung rechnen muss.“ Genau diese Umgebung schafft die Methode Jeux Dramatiques: Die Spieler agieren so, wie ihnen gerade zumute ist und werden keinerlei Bewertung ausgesetzt. Wer lieber zuschauen möchte, kann dies ebenfalls tun. Einige Kinder, bauen in den ersten Spieleinheiten Höhlen, die mit vielen dunklen Tüchern völlig abgeschlossen sind. Sie wählen Rollen wie „Ameise“ oder „Maulwurf“ oder erleben die Spiele zuschauend mit. Andere zeigen gleich zu Beginn ihre Rollenwahl durch entsprechende Verkleidung und Spielplatzgestaltung (die Gruppe errät dann die Rolle) und spielen sofort Ungeheuer, Vulkane oder Riesen. Die Tücher geben Schutz und Geborgenheit. Sie erleichtern die Identifikation mit der gewählten Rolle. Durch diesen Identifikationsprozess mit einer Wunschrolle erlebt das Kind eine Distanzierung zu der eigenen Person mit ihren gewohnten Kommunikations- und Bewältigungsformen. Egal wie die ersten Spielstunden verlaufen, alle machen in der Gruppe die Erfahrung: „So wie Du bist, bist Du gut!“.

In den sprachfreien Ausdrucksspielen thematisieren schweigende Kinder später häufig ihre Hauptinteressen und –ängste: die Themen Macht, Zwang, Unterlegenheit und Gewalt drücken sich immer wieder in Spielen wie „Herr und Hund“ oder „König und Diener“ aus. Auch hervorgehobene Rollen werden gerne von schweigenden Kindern gespielt. Die in den Jeux Dramatiques aufgegriffenen Urthemen aus der Märchenwelt wie „einen Platz in der Welt finden und ihn gestalten“, „in die Welt hinausziehen und Erfahrungen sammeln“, „bereichert nach Hause zurückkehren“ werden von diesen Kindern geliebt und gesucht. Die im Spiel gesammelten Grunderfahrungen legen die Basis für persönliches Wachstum unsicherer und ängstlicher Kinder.

In den Sprachheiljeux wird nonverbale Kommunikation geübt und mit positiven Erfahrungen verknüpft, denn oftmals haben schweigende Kinder auch hier ein eingeschränktes Verhaltensrepertoire. Sie erleben immer wieder, dass sie den Schutzmechanismus ihres Rückzugsverhaltens gar nicht benötigen. Die Angst vor dem lauten Sprechen und vor den damit verbundenen Reaktionen der Mitmenschen verringert sich.

Sind die mutistischen Kinder in ihrer Therapie so weit fortgeschritten, dass sie bereits verbal kommunizieren, teilen sie sich der Gruppe über vertraute Personen (Sprecher), leises Sprechen und in der Schlussphase ihrer Therapie laut sprechend mit.

Der persönlichkeitsbildende Prozess, der in den Sprachheiljeux stattfindet, sei anhand der Rollenwünsche der 12jährigen M. über einen längeren Zeitraum hin aufgezeigt. Zu Beginn unserer wöchentlichen Spielbegegnungen saß sie mit verschlossener Miene auf der immer gleichen Stelle im Raum. Sie war bereit, ein Stofftier auszupacken und diesem mit einem Seil und einem Tuch einen eng abgegrenzten Platz zu bauen. In der nächsten Woche baute sie gemeinsam mit mir ein Haus für die Tiere. Das Haus bekam eine Klingel, Besucher wurden nicht hereingelassen. In der nächsten Stunde wählte sie die Rolle der Zuschauerin. In den folgenden vier Spielsequenzen spielte sie gemeinsam mit mir und anderen Mädchen mit riesiger Freude mehrköpfige Ungeheuer und gefährliche Riesen. Nun folgten viele Stunden, in denen sie immer wieder ihr Lieblingstier, einen Hund spielte. Schließlich spielte sie das Frauchen des Hundes. Zum Schluss ihres Aufenthaltes im Sprachheilzentrum war sie bereit, in dem Märchen „Schneeweißchen und Rosenrot“, das in vier Spielteile aufgeteilt wurde, die Rollen des Hirsches, der Mutter, des Bären sowie das Schneeweißchen zu spielen. Die Verhaltensmuster des Rückzugs, der Angst und der Fixierung waren durch Neugier, Spontaneität und Mut zum Perspektivenwechsel abgelöst worden.

## 7.7 Stottern

Unter Stottern versteht man eine Kommunikationsstörung, bei der der Redefluss durch Blockaden (Toni) und Wiederholungen (Kloni) unterbrochen wird. Häufig wird es von mimisch-gestischen Mitbewegungen und auffälligem kommunikativen Verhalten begleitet. Das Kind fühlt sich in dialogischen Situationen unsicher und unwohl, die Stottersymptome vermitteln dem Dialogpartner häufig seinen Wunsch nach Rückzug aus der Situation. Je persönlicher die Inhalte eines Gesprächs sind, desto stärker sind die auftretenden Stottersymptome. Im Extremfall führt dies zum Abbruch eines Dialoges. Betroffene Kinder werden häufig mit Vorurteilen konfrontiert: sie werden nicht angeschaut, wenn man mit ihnen spricht, es wird in die Hände geklatscht, um Blockaden zu lösen oder sie werden aufgefordert erst nachzudenken, bevor sie sprechen. Dies alles erhöht den kommunikativen Druck!

Die Sprachheiljeux haben beim stotternden Kind zwei wichtige Funktionen: Einerseits bieten sie durch die angst- und bewertungsfreie Gruppenatmosphäre und die Möglichkeiten der nonverbalen Kommunikation eine völlige Entlastung von therapeutischem Druck. Andererseits machen die Spieler neue positive Dialogerfahrungen wie beispielsweise: Was ich in der Spielvorbereitung sage, ist wichtig - Ich kann meine Rolle frei wählen - Meine Wünsche werden ernst genommen - Ich kann mir so viel Zeit nehmen, wie ich brauche.

In den Einstiegsspielen der Sprachheiljeux wird häufig die Selbst- und Fremdwahrnehmung thematisiert, ein wichtiger Baustein im Therapiekonzept. Im Verlauf ihrer Sprachtherapie werden die Kinder, die inzwischen Sprechhilfen erprobt haben, mit deren Hilfe sie ihre sprachlichen Blockaden lösen können, mit immer schwieriger werdenden dialogischen Situationen konfrontiert. Erfahrungsgemäß gehört die Stellungnahme zur eigenen Person (lat. *personare* „durchtönen“): „Ich bin... Ich heiße... Ich möchte... Ich möchte nicht...“ zum höchsten Schwierigkeitsgrad. Genau dies üben wir in den Sprachheiljeux. Jeder Rollenwahlprozess, jede Runde vor dem Spiel und jedes Nachgespräch verlangt dem stotternden Kind eindeutige Aussagen zur eigenen Person und Gefühlslage ab. Hier können stotternde Kinder sich selbst überprüfen, geübte Sprechtechniken einsetzen und Sicherheit im Kommunikationsprozess erleben. Auch ist es möglich, dass sie an eigene Grenzen stoßen, die anschließend therapeutisch aufgearbeitet werden. Auch bei stotternden Kindern lässt sich immer wieder beobachten, dass sie sich genau die Rollen aussuchen, die ihnen die Möglichkeit bieten, neue Handlungs- und Rollenmuster auszuprobieren und die langfristig eine Stabilisierung der Ich-Identität bewirken.

Stotternde und auch schweigende Kinder erzählen gegen Ende ihrer stationären Therapie gemeinsam mit mir ihr eigenes Märchen. Nach der Methode des Märchendialogs (Simon-Wundt) entwickelt das Kind in der Rolle des Prinzen oder der Prinzessin sein aktuelles Konfliktthema, seine persönliche Form der Konfliktbewältigung und dazu gehörige Lösungsstrategien. Die Therapeutin unterstützt es dabei empathisch. Der Text wird aufgeschrieben und ein eigenes Märchenbuch dazu ausgestaltet. In den Sprachheiljeux wird dieses Märchen in mehreren Spielsequenzen erlebt, Einstiegsspiele arbeiten die Grundthemen der wichtigsten Bilder heraus. In der letzten Sequenz wird das gesamte Märchen am Stück gespielt, wobei sich das Kind, das das Märchen erfunden hat, seine Rolle wählt und für die Besetzung der Hauptrollen Vorschläge machen darf. Diese Vorschläge können von den Mitspielern im Rollenwahlprozess angenommen oder abgelehnt werden. Die Arbeit mit den Eigenmärchen der Kinder ist ein Höhepunkt und Fest für die gesamte Gruppe. Selten habe ich Kinder so intensiv, ernsthaft und lustvoll spielen sehen. Die jeweiligen Erfinder der Märchen erleben die Bewusstwerdung, Akzeptanz und Individuation ihrer Persönlichkeit im Spiegel der Gruppe.

## 8. Abschließende Überlegungen

Die Sprachheiljeux sind eine Methode, die weiterhin im Fluss der Entwicklung steht. Angewendet werden kann sie von allen, die sich mit den Jeux Dramatiques befasst haben und über sprachsonderpädagogische Grundkenntnisse verfügen. Sie ist besonders geeignet für den Bereich der Vorschulerziehung, die Arbeit mit Migrantenkindern, integrative Arbeit in Grund- und Hauptschulen sowie für den gesamten sonderpädagogischen Bereich. Überall da, wo es um die Förderung eingeschränkter Kommunikationsfähigkeit von Kindern geht, bieten die Sprachheiljeux eine Möglichkeit Förderprozesse lustbetont, kindgerecht und effektiv in Gang zu setzen.

Meine besondere Aufmerksamkeit wird weiterhin der Arbeit mit gehemmten, ängstlichen, stotternden oder schweigenden Kindern gelten. Hier tragen die Sprachheiljeux nicht zuletzt wegen der einzigartigen Beziehung, die zwischen der Spielleiterin und den Spielenden entsteht, die samtigsten Früchte.

## Literatur

- Arbeitsgemeinschaft Jeux Dramatiques (1984): Ausdrucksspiel aus dem Erleben. Bern: Zytglogge.
- Bahr, Reiner (2002): Schweigende Kinder verstehen. Heidelberg: Universitätsverlag C. Winter.
- Baumgart, Klaus (2003): Die Feder. Frankfurt a. M.: Baumhaus Buchverlag.
- Bolliger-Savelli, Antonella; Stiemert, Elisabeth (1987): Gackitas Ei. Wiesbaden, Zürich: Parabel Verlag.
- Dannenbauer, Friedrich Michael (1994): Grammatik. In: Baumgartner, S./ Füssenich, I. (Hrsg.): Sprachtherapie mit Kindern (123-203). München, Basel: E. Reinhardt.
- Esser, Wolfgang G.; Kothen, Susanne (1998): Die Seele befreien. Spiritualität für Kinder. München: Kösel.
- Frei, Heidi (1991): Jeux Dramatiques mit Kindern 2. Bern: Zytglogge.
- Gollwitz, Giselher (1996): Richtig und fließend sprechen lernen. Die Praxis einer gestaltpädagogischen Sprachförderung. Bad Abbach: Verlag Giselher Gollwitz.
- Jung, Birgit (2004 a): Sprachheiljeux- Der schüchterne Drache faucht. In: Die Sprachheilarbeit 49(4), 164-174.
- Jung, Birgit (2004 b): Sprachheiljeux- spielend sprechen lernen im Lande der Riesen. In: KiTa aktuell 12(9), 172-176.
- Kracht, A.; Lehmann, R.; Welling, A. (2004): Professionalisierung der Lehrerbildung im sonderpädagogischen Studienschwerpunkt Sprachliche Beeinträchtigung. In: Die Sprachheilarbeit 49(1), 11-17.
- Schöler, H.; Fromm, W.; Kany, W. (1998): Spezifische Sprachentwicklungsstörung und Sprachlernen. Heidelberg: Winter, Programm Ed. Schindele.
- Simon-Wundt, Traudel (1997): Märchendialoge mit Kindern. München: Pfeiffer.
- Spitzer, Manfred (2002): Lernen. Gehirnforschung und die Schule des Lebens. Heidelberg, Berlin: Spektrum, Akad. Verlag.
- Westrich, Edmund (1977): Der Stammeler. Der Erlebensaspekt in der Sprachheilpädagogik. Bonn: Dürr.